

KALENDERBLATT

Montag,
17. November
2008

322. Tag des Jahres,
44 folgen

NAMENSTAG:
Gertrud, Florin, Victoria von
Cordoba, Hilda, Hiltrud, Ma-
ria-Josefa, Salome, Elisabeth

SPRUCH DES TAGES:
Leicht ist's im Unglück
nie verzagen, als bescheiden
großes Glück zu tragen.
Friedrich HAUG

HEILIGE:
Victoria von Cordoba wird
als Märtyrerin verehrt. Le-
genden nach ist sie die
Schwester von Acisclus ge-
wesen, der wie sie in der
Christenverfolgung vermut-
lich im Jahr 304 oder 305
starb. Die Geschwister sollen
in Cordoba in Spanien ge-
meinsam den Märtyrertod er-
litten haben. Acisclus wurde
in Cordoba hoch verehrt: An
der Stelle, wo er starb, wurde
eine Kirche errichtet. Die
Märtyrerin Victoria wird auf
Bildern häufig mit einem Ro-
senkranz dargestellt. Sie gilt
als Patronin für den Regen.

BAUERNREGEL:
Wenn der November blüzt
und kracht, im nächsten
Jahr der Bauer lacht.

Schlossfenster
als riesiger
Adventskalender



TA-Foto: Th. RITTER

GOTHA.
Der größte Adventskalender
Deutschlands soll im Dezem-
ber auf Schloss Friedenstein
in der Residenzstadt Gotha
entstehen. Er soll die gesamte
Vorderfront des Schlosses
schmücken. Dazu wird ab
dem 1. Dezember jeden Tag
eine Fahne aus einem der
Fenster gehisst. Wie Dr. Mar-
tin Eberle, Direktor der Stif-
tung Schloss Friedenstein,
ankündigte, sollen die Fah-
nen unter anderem von Schü-
lern der Stadt gestaltet wer-
den. Das Ensemble wird sich
so zu einem farbigen Bilder-
band fügen. Noch unklar ist
indes, ob das Vorhaben in
seiner Dimension für einen
Eintrag im Guinnessbuch der
Rekorde reichen wird.

Adventsmarkt
auf dem
Johannitergut

BEINRODE.
Zum 10. Mal findet der Ad-
ventsmarkt auf dem Johanni-
tergut Beinrode statt, gelegen
zwischen Leinefelde und
Dingelstädt. Nach einer öko-
mischen Andacht 14 Uhr
in der St. Michael-Kapelle ge-
stalten ab 15 Uhr die Musik-
schule Fröhlich, der Kallme-
röder Gesangsverein, die För-
derschule Birkungen und ein
Flötensembel ein adventlich-
es Programm. Auf dem In-
nenhof bietet die Blaskapelle
aus Beuren musikalische Un-
terhaltung. Im Gutshaus wird
die Märchenerzählerin Frau
Jost den kleinen Besuchern
Geschichten erzählen. In ei-
ner Kreativwerkstatt können
die Kinder kleine Geschenke
basteln. Zahlreiche Anbieter
aus der Region halten weih-
nachtlige Artikel und kulinarische
Genüsse bereit. Abends wird ein Lagerfeuer
entzündet.

Von Fratzen, Schwarten, Säftern

Thüringer Spottnamen: Wie der Broterwerb so manchem zu einem besonderen Namen verhalf

Sie heißen Frätzchenma-
cher, Schwartenrutscher,
Säfter und manche Fälsle-
seecher. Die meisten Na-
men entstanden im 18. und
19. Jahrhundert. Wie Be-
wohner verschiedener Thü-
ringer Orte zu ihren Spott-
namen kamen, wird derzeit
wissenschaftlich untersucht
und ist häufig eine richtige
Geschichte.

Von Rainer HOHBERG

THÜRINGEN.
Finnen in Thüringen? Aber
selbstverständlich. Als Finnen
jedoch bezeichnet man hiezulande
auch waschechte Thürin-
ger und nicht nur die Bewoh-
ner des „Landes der tausend
Seen“. Finnen, so heißen auch
die Leute aus Roda im Ilmkreis,
wo die Bewohner lange Zeit die
als Finnen bezeichneten Schuh-
nägel geschmiedet haben.

„Frätzchenmacher“, so nannte
man die Bewohner von Ma-
nebach und Geschwenda. Aber
nicht etwa, weil sie besonders
gut Grimassen schneiden konn-
ten, sondern weil viele von ih-
nen bis Mitte des 20. Jahrhun-
derts als Heimarbeiter Faschings-
masken fabrizierten. Da hingen
im Sommer auf den Zaunlatten
vieler Vorgärten Pappmasken
zum Trocknen in der Sonne, be-
vor sie bemalt und je nach Form
und Bedarf mit Bart und Halte-
band verschickt wurden.

Die Sparnberger, die sich
einst als Leinweber die Hosen-
böden durchscheuerten, wur-
den als Schwartenrutscher be-
zeichnet – das ist ein aus der
Ganovensprache stammender
Begriff. Die Friedrichrodaer
galten wegen ihrer Bleichereien
und ihres Zwirnhandels als
Zwirnscheißer, die Bürger von
Frankenhausen wegen ihrer
Saline als Salzköpfe.

Diese und viele andere Spott-
namen spielen auf den Haupt-
erwerb des Ortes an. Womit die
Leute ihr Geld verdienen, war
schon immer von Interesse.
Und wenn sich der Broterwerb
änderte, entstand oft im Hand-
umdrehen ein neuer Spottname.
So waren die Einwohner



FRÄTZCHEN: Wer sie herstellte, bekam davon auch seinen Spitznamen.

von Neustadt im Ilmkreis
Schwammklopfer, als sie den
Feuerschwamm für Feuerzeuge
herstellten. Als die Streichholz-
industrie aufkam, mussten sie
als Titscher die Hölzchen in die

Zündmasse tauchen und mit
der fertigen Ware als Streich-
holzmann durch die Lande
ziehen. Die Herbslebener wa-
ren ursprünglich Sandmänner,
da sie feinen weißen Sand ver-

trieben, den man früher auf die
Fußböden streute oder als
Scheuersand verwendete. Die
Sandmänner wurden zu Saft-
mannern, als sie begannen, ei-
nen Brotaufstrich aus einge-

dicke Rübensaft unter die
Leute zu bringen. Daraus ent-
stand der in und um Herbsle-
ben sehr bekannte Spottname
„Säfter“. Ein Gasthaus im Ort
trägt den Namen „Zum Säfter“. Ob
die Kindertagesstätte des
Ortes künftig „Haus der klei-
nen Säfter“ heißen soll, wird
gegenwärtig unter Eltern und
Erzieherinnen heiß diskutiert.
Es gibt Fürsprecher wie Gegner
dieser Idee. So manchem klingt
der alte Neckname wie Hohn
in den Ohren, andere Herbsle-
bener sind hingegen stolz da-
rauf, waschechte „Säfter“ zu
sein. Vielleicht sollte man mal
die Kinder fragen.

Schwieriger wäre eine solche
Idee im ostthüringischen Bad
Lobenstein zu verwirklichen,
dessen Einwohner den anrüch-
ligen wie originellen Spottna-
men Fälsleseecher tragen. Bis
zur Mitte des 19. Jahrhunderts
blühten im Lobensteiner Ober-
land der Erzbergbau und in der
Stadt das Tuchmachergewerbe.

Lobensteiner Tuch wurde
einst in ganz Deutschland und
darüber hinaus mit Erfolg ver-
kauft. Selbst das Militär des
Königreiches Bayern trug zeit-
weise Uniformen aus Loben-
steiner Tuch. In fast jedem
Haus ratterte ein Webstuhl.
Um der wachsenden Konkur-
renz stand zu halten, waren die
Tuchmacher um größte Spar-
samkeit bemüht.

Das zur Appretur der Tuche
notwendige Ammoniak wurde
aus Urin gewonnen, sozusagen
in Eigenproduktion. Damit im-
mer ausreichende Mengen vor-
rätig waren, stand in jeder We-
berstube ein Fässchen, in das
die gesamte Familie und auch
Gäste „hineinzuseehen“ hat-
ten. Dafür musste zuvor natür-
lich tüchtig getrunken werden,
weshalb die Lommesteiner
Fälsleseecher als trinkfreudig
bekannt waren. Der letzte der
Zunft ist heute am Marktplatz
zu finden. Hier verrichtet eine
oben im Rathausurm eingebaute
Figur – der Fälsleseecher –
mehrmals täglich ihr Geschäft
direkt auf das Pflaster. Und
nicht weit davon stehen für
hungrige und durstige Zeitge-
nossen die Türen der trotz ihres
Namens beliebten Gaststätte
„Zum Fälsleseecher“ offen.

Reinigung der
Gemälde im
Rathaus

ERFURT.
Der historische Festsaal des Er-
furter Rathauses ist vorige Wo-
che komplett eingerüstet wor-
den. Die Mitarbeiter der zen-
tralen Restaurierungswerkstät-
ten der Stadt reinigten die
wertvollen Gemälde von Ruß
und Staub. Die Verschmutzun-
gen waren durch den Brandun-
fall bei der Eröffnung des Krä-
merbrückenfestes im Sommer
entstanden. Dabei hatte ein
Teil des bunten Fassadenschm-
uckes Feuer gefangen. Ruß und
Qualm waren rasch durch die
Fenster in den Festsaal gelangt.
Die Reinigungsarbeiten an den
Gemälden sollen in dieser Wo-
che bereits abgeschlossen sein,
dann sollen auch wieder öffent-
liche Veranstaltungen im Erfur-
ter Rathausfestsaal stattfinden
können. Unter anderem sind
mehrere Konzerte geplant.



Futtern auf Vorrat

Susanne WINDISCH aus Blankenhain half diesen Igelkindern, sich kurz vor dem
Winterschlaf noch ein paar Fettpösterchen anzufressen. Haben Sie auch schöne
Bilder vom Herbst in Thüringen, dann schicken Sie uns diese doch bitte zu.

Einblendungen an die Thüringer Allgemeine, Stichwort „Herbst“ Postfach 800651 pder per Mail
an thueringen@thueringer-allgemeine.de Diaschau unter thueringer-allgemeine.de/thueringen

Pracht in Augenhöhe

Die Ausstellung „Feine Leute“ in Erfurt zeigt, warum die Uhr zum Luxus gehört

Es waren bewegte Jahre, da-
mals zurzeit des Fürsten-
kongresses, in Erman-
gung des Jahres, in denen
der Luxus der feinen Leute
erfunden wurde, wie derzeit
eine Ausstellung im Muse-
um für Thüringer Volkskun-
de in Erfurt zeigt.

ERFURT.
Die Staatsgäste des Fürsten-
kongresses nahmen in Erman-
gelung von Schlössern und Pa-
lästen in Bürgerhäusern Quar-
tier. König Maximilian I. Joseph
von Bayern kam bei der Fabri-
kantenfamilie Hoffmann unter.
Den ihm zugedachten Salon
hatten die Gastgeber möbliert
mit neuen Möbeln im reinen

Empirestil. Heute wird das
meiste davon im Angermuse-
um Erfurt aufbewahrt.

Erstmals in der Öffentlichkeit
zu sehen ist nun in der Sonder-
ausstellung diese zum Interieur
zählende Uhr im Empirestil.
Sie zierte einen Tisch. Doch
schon seit Mitte des 18. Jahr-
hunderts war zunächst in den
Schlössern Frankreichs der Ka-
min als Standort von Uhren in
Mode gekommen. Der Kamin
war Mittelpunkt der Räume.
Und so präsentierte man auf
dem Sims, in Augenhöhe der
Betrachter, besonders gestalte-
te Uhren, Pendulen genannt.
Dazu gehört auch jene Tisch-
uhr aus dem sogenannten Hoff-
mannschen Zimmer. Sie ent-



Foto: Museum Thüringer Volkskunde

stand wahrscheinlich 1808, be-
steht aus vergoldeter Bronze
und hat einen Holzsockel.
Heute befindet sie sich in Pri-

vatbesitz. Technische Voraus-
setzung für solcherlei Blickfang
auf dem Kaminsims war eine
Unempfindlichkeit gegen stark
wechselnde Temperaturen.

Dies führte zu massiven Ge-
häusen aus Bronze, was viele
gestalterische Möglichkei-
ten erlaubte. Vor der Fran-
zösischen Revolution wurde
meist die Zeit selbst themati-
siert. Es gab Sujets von Göttern
und Halbgöttern wie Chronos,
Symbole und Personifikatio-
nen der Tageszeiten (Aurora
als Morgenröte, Hahn und Eu-
le als Symbole von Tag und
Nacht), die Jahreszeiten (weib-
liche Figuren), die Lebensalter
(Jugend bis Alter) und Motive
der Vergänglichkeit (Memento

mori) sowie der Ewigkeit (Ae-
ternitas).

In der napoleonischen Zeit,
also mit dem beginnenden 19.
Jahrhundert, wurden dann
auch Themen gefunden, die
den Idealen der neuen Zeit ent-
sprachen: Helden wie Hanni-
bal, Götter wie Herkules und
Zeus, Tugenden wie Tapferkeit
und Aufrichtigkeit sowie das
Thema der Freundschaft wur-
den nun häufig dargestellt und
auch mit antiken Szenen ver-
bildlicht. Die Tischuhr der Fa-
milie Hoffmann gibt sich dage-
gen rein dekorativ.

Die Ausstellung ist noch bis
11. Januar täglich außer mon-
tags von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

ORTSNAMEN

Von Gnade,
Grazie und
Ungemach

**ALTEN-, NEUENGÖNNA,
UNGNAD, GRAZIE**
Die Namen der Orte Alten-
(1192 Ginna) und Neuen-
gönnä (1448 Nuwengynne)
werden im Volksmund oft so
gedeutet, dass die Herrschaft
den Untertanen die Anlegung
der Dörfer gnädig gegönnt
habe. In Wirklichkeit ist die
Herkunft der Namen wohl et-
was anders, denn hier haben
wir einen Gewässernamen
dazu vorliegen; durch das be-
reits 1044 als „in pago Ginn-
aha“ erwähnte untere Gön-
netal bei Dornburg fließt die
Gönne (Bach in der gin, der
gähnenden Schlucht).
Als Flurnamen finden wir bei
Hohenleuben eine Wiese im
Triebetal, die den Namen
„Ungnade“ trägt. Das Heu war
für die Fröner dort nur auf
Umwegen einzufahren, weiß
man bis heute, doch dürfte
dies nicht die Ursache für die
Benennung des übrigens qua-
litativ guten Flurstücks sein.
Im Altenburger Raum gibt es
als „Grazie“ benannte Fluren,
was „Gnade“ bedeutet. In bei-
den Fällen könnte man viel-
leicht Kirchenbesitz vermu-
ten; Ungnade war jedoch
außerdem eine Benennung für
eine Krankheit – die Pest.

Frank REINHOLD

IN ALLER KÜRZE



BAD KÖSEN.
Zur Weinbergwanderung mit
Verkostung im Anbauebiet
rund um Bad Kösen laden die
Wein- und Naturfreunde ein.
Treff ist am 22. November um
10 Uhr auf dem Parkplatz
Ritterbadcarré in Bad Kösen.

NORDHAUSEN.
Um die Geschichte einer ost-
preußischen Familie geht es
bei der Lesung von Maja
Schulze-Lackner aus ihrem
Buch „Und Wunder gibt es
doch“. Sie beginnt heute,
14.30 Uhr, im Begegnungs-
zentrum, Stolberger Straße.

ILMENAU.
Einen Vortrag zur Anwen-
dung von Mineralsalzen nach
Dr. Wilhelm Schüller halten
Apotheker aus Ilmenau und
Gehren am 19. November um
19.30 Uhr in der Festhalle.

KROMSDORF.
Ihr fünfjähriges Jubiläum fei-
ern die Lese- und Filmnächte
auf Schloss Kromsdorf am
22. November um 15 Uhr mit
einer Festveranstaltung und
Ausstellungseröffnung.

METEBACH.
Die „Maxim Kowalek Don
Kosaken“ geben am 1. Dezem-
ber, 19.30 Uhr, ein Konzert in
der St.-Johannis-Kirche.

SONDRERSHAUSEN.
Ausgewählte Texte und Mu-
sik zum Thema „Der kalte
Winter hat auch sanfte Quel-
le“ präsentiert Brigitte Grau
heute 14.30 Uhr im Carl-Cor-
bach-Klub in Sondershausen.

EISENACH.
Die Bauforschung im Schloss
Wilhelmstal ist Thema eines
Vortrages am 25. November,
19 Uhr, in der Reuter-Villa.

OLDISLEBEN.
Zum 200. Geburtstag von
Komponist Friedrich Kühn-
stedt findet morgen um 17
Uhr ein Orgelkonzert in der
Oldislebener Kirche statt.

SÖMMERDA.
Die 10. Irish-Folk-Nacht fin-
det am 22. November ab 20
Uhr im Volkshaus statt.